

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung

Abonnement: Monatsabonnement R. 1.75 einschließlich
Postgebühren. Erscheint täglich werktags.

Tannus-Post—Homburger Lokalblatt

Telefon 2707

Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Homburg v. d. H., Lützenstraße 26

Anzeigenpreise: Die sechsgepaltene 43 mm breite Kompatibel-
zeile kostet 15 Bfg., auswärts 20 Bfg., im Kellernstall
22 mm breit 50 Bfg. — Die Einzelnummer 10 Bfg.

Postfachkonto: Frankfurt am Main 39 884.

Nr. 237

Donnerstag, den 9. Oktober 1930

5. Jahrgang.

Neues vom Tage.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den Reichskanzler Dr.
Ligang zum Vortrag.

Die „Vereinigung Carl Schurz“ veranstaltet gemeinsam mit
der Reihe ausländischer Verbände und den Magistraten der
Stadt Magdeburg und Potsdam am 19. Oktober, 11.30 Uhr, im
Kongressgebäude eine Kundgebung aus Anlaß des zweihundertsten
Geburtstages des deutschen Generals von Struben, des Organisators
amerikanischer Armee.

Aus Wien wird gemeldet, daß das sozialistische Volkstei-
lungsgesetz über die Arbeitslosen-, Alters- und Invalidenversicherung
beschlossen sei und 1594 989 Unterschriften ergeben habe.

Die englische Fliegerin Bruce, die auf ihrem Flug von Eng-
land nach Tokio in Persien abstürzte, ist von der Rettungs-
kommission gefunden worden. Sie ist nur leicht verletzt worden. Mit Bruce
hat sich zur Zeit in Jeddah (Persien).

Die Kanting-Regierung hat beschlossen, Militärattachés nach
Australien zu entsenden und zwar zunächst nach Deutschland,
dann Amerika, England und Frankreich.

Infolge Hochwassers des Flusses Amazonas wurden die
Ufer der Stadt Yachaca im Staate Hidalgo (Mexiko) in meter-
hohe Zeeen verwandelt. Tausende Personen werden vermisst.

Der Freiheitskampf in Kärnten.

Zum 10. Oktober 1930.

K. Am 10. Oktober 1930 jährt sich zum zehnten Male jener
schicksalshafte Tag, wo nach hartem Freiheitskampf sich das
Land Kärnten nach einer heißen Abstimmungsschlacht für
die Freiheit entschied und den Südslawen eine empfindliche
Niederlage bereitete.

Die Vorgeschichte dieses Freiheitskampfes, wie auch die Ge-
schichte des Landes Kärnten selbst, ist lehrreich. Es ist am süd-
lichen Rande des geschlossenen deutschen Sprachgebietes gelegen, ein
unmittelbares Bundesland mit rund 9500 Quadratkilometern
und ca. 400 000 Einwohnern, von denen etwa 38 000 Slowenen
sind. Diese waren mit den Deutschen friedlich verschmolzen,
sprachen einen Mischdialekt, dessen Sprache vielfach mit
deutschen Worten durchsetzt ist. Lange Zeit ging alles in
der Stille vor sich. Da sprang eine Agitation von außen her in das ge-
ographisch und damit auch historisch einheitliche Kärnten und
schaltete im 19. Jahrhundert eine Spaltung unter den Slowenen
die nationale Slowenen und in sogenannte Windische, welche die
Kultur- und Schicksalsgemeinschaft mit den Deutschen anerkennen
und beibehalten wollten. Im Anfang des 20. Jahrhunderts, be-
sonders in der Zeit vor dem Kriege, stießen wir auf heftige Kund-
gebungen für die südslawische Idee. Man forderte die unantast-
bare Einheit Kärntens. Während des Krieges trieben dann süd-
slawische Agitatoren ihr Handwerk und versuchten fortwährend,
Kärnten zu zerschlagen.

Nach dem auch für Oesterreich unglückseligen Ausgang des
Weltkrieges, als sich die staatliche Aufsicht lockerte, schien Kärnten
den groß-südslawischen Wünschen der Zailbacher Regierung zum
Opfer zu fallen. Da stand das Kärntener Volk auf und führte
den tapferen und heldenmütigen Abwehrkampf. Es wollte das
Schicksal seiner Heimat selbst schmecken und leistete den im
November 1918 eindringenden südslawischen Banden helden-
mütigen Widerstand. Die Bauern verjagten die Eindringlinge,
gaben auch dann nicht nach, als vom Süden her die Italiener
mit Freischaren, dann mit regulärem Militär einrückten.
Das Land litt unter dem Besatzungsterror furchtbar.

Am 5. Dezember 1918 beschließt die vorläufige Landesver-
sammlung kraftvollen Widerstand gegen die südslawischen Truppen
und läßt nur unter dem Zwang der politischen Verhältnisse die
Anwesenheit von Entente-Truppen zu. Ein eigener Landesbefehl-
haber wird bestellt. Eine helle Empörung bricht los, Volkswehr-
bataillone werden gebildet, zu denen auch viele Windische sich
schließen. Es war der Freiheitskampf und gleichzeitig die Vor-
arbeit für die spätere Volksabstimmung, die sonst diesen erfolg-
reichen Ausgang nicht hätte nehmen können. Das ganze Volk be-
teiligt sich an diesem Kampfe.

Am 13. Januar 1919 kam es dann zu einer Art Waffen-
stillstand, und eine amerikanische Kommission aus Wien bereiste
das strittige Gebiet und kam nach einer peinlich durchgeführten,
freuz objektiven Untersuchung zu dem Urteil, daß Kärnten u. n-
gesehen bleiben müsse, weil die Bevölkerung in ihrer großen
Mehrheit Südslawien abgeneigt sei. Und dieses Gutachten bildete
die Basis für die Verhandlungen in Paris eine der wichtigsten
Grundlagen; denn man darf nicht vergessen, daß zu gleicher Zeit
die Südslawen mit den unerhörtesten Mitteln arbeiteten, um
dieses Land doch noch „erobert“ zu können. Sie werden von den
Franzosen unterstützt. Man ersah also, daß es nicht verwunderlich war, daß Ende
April 1919 die Südslawen den Waffenstillstand brachen und auf
einer Front von 150 Kilometern zum Angriff übergingen mit
dem Ziel, das Land zu überrennen und Klagenfurt sowie Villach
zu besetzen.

Aber noch einmal scheiterten sie an dem kraftvollen Wider-
stand der Kärntener, welche den heimtückischen Stoß auffingen,

Brasilien im Aufstand.

Der Vormarsch der Revolutionäre. — Optimismus der
Aufständischen. — Die Streitkräfte der brasilianischen
Armee der Regierung ergeben. — Die Regierung wehrt sich.

Fortschritte der Aufständischen.

Wie „Associated Press“ aus Montevideo berichtet, besagen die
von der brasilianischen Grenze vorliegenden Nachrichten,

daß die Armee der Aufständischen auf dem Vormarsch auf
Sao Paulo die Grenze der Staaten Parana und Sao Paulo
überschritten hat. Die Stadt Maracá an der von Sao Paul-
nach Süden führenden Eisenbahnlinie wurde von 3000 Auf-
ständischen besetzt.

Neue Staaten auf der Seite der Revolution.

Nach einer Meldung der Associated Press aus Montevideo be-
sagen dort eingegangene, aus dem Lager der brasilianischen
Aufständischen stammende Meldungen, daß der Erfolg der
Revolutionäre lediglich eine Frage weniger
Tage sei, da eine 80 000 Mann starke Armee, bestehend aus
Infanterie, Kavallerie und Artillerie auf Rio de Janeiro und
Sao Paulo marschiere, die, falls sie auf Widerstand stöße, zum
Angriff bereit sei.

Insgesamt sollen sich jetzt neun Staaten den Revolutio-
nären angeschlossen haben. Nach den letzten Meldungen befindet
sich die Hauptstadt des Staates Parana, Curitiba, ebenfalls in
der Gewalt der Aufständischen. Auch in Bahia soll der Aufstand
ausgebrochen sein. Havas meldet aus Pernambuco, daß die Auf-
ständischen Herren der Stadt seien. Die Toten und Verwunde-
ten sollen zahlreich sein. Der Gouverneur des Staates ist, wie
es heißt, an Bord eines Schleppers geflüchtet.

Hoffnungsfreudigkeit der Regierung.

Die brasilianische Botschaft in Paris veröffentlicht eine Er-
klärung des brasilianischen Innenministers, der
die Streitkräfte in den meisten brasilianischen Staaten als
der Bundesregierung ergeben, bezeugt und ankündigt, daß die

die Gefahr abwanden und dann selbst zum Angriff übergingen.
Sie warfen in den ersten Maitagen die südslawischen Truppen
aus dem Lande heraus.

Dieser heldenmütige Abwehrkampf mochte einen großen Ein-
druck in Paris. Man sah dort ein, daß mit Gewalt dem Lande
Kärnten nicht beizukommen war, und so beschloß man die
Wahl in Kärnten. Noch einmal gelang es aber den Süd-
slawen, welche rücksichtslos neue Taktiken schafften wollten, in
Kärnten einzudringen. Sie griffen am 28. Mai mit zehn- bis
zwölfhundert Uebermacht an und konnten durch diese Uebermacht
auch die Kärntener Front aufrollen. Am 6. Juni wurde Klagen-
furt von den Südslawen besetzt. Doch schon Ende Juli mußten
die Südslawen das Abstimmungsgebiet räumen, nachdem sie dem
Land einen ungeheuren Schaden zugefügt und 400 Deutsche und
deutschfreundliche Slowenen verschleppt hatten.

Fast ein Jahr dauerte der schwere Kampf, der der Abstim-
mung vorausging. Noch einmal wurde die Bevölkerung unter
einen unerhörten Druck gesetzt. Am 10. Oktober 1920 erfolgte die
Abstimmung in Ordnungsgemäßheit und geheim. Interalliierte
Offiziere haben die Abstimmung überwacht. Das Ergebnis:
59 Prozent der Bevölkerung stimmten für Oesterreich, und
die Entscheidung gaben die heldenmütigen Slowenen des Gebietes,
die selbst kaum deutsch sprachen. Aber erst am 19. November 1920
konnte Oesterreich wieder die endgültige Verwaltung des
Kärntener Gebietes übernehmen.

Die Tagung des großen Fascistischen Rates

Die Eröffnungsitzung.

In der Sitzung des Großen Fascistischen Rates in Rom
begrüßte Mussolini Marconi, der zum ersten Male an den Ar-
beiten des Rates in seiner Eigenschaft als Präsident der Ita-
lien teilnahm. Mussolini teilte darauf den Rücktritt des Partei-
sekretärs Turati und seine Ersetzung durch den Kammerpräsi-
denten Giurati mit und brachte außerdem die Zusammenfassung
des neuen Parteiprogramms zur Kenntnis. Zu stellvertreten-
den Parteifunktionären sind die Abgeordneten Starace und Bacco
ernannt worden.

Nachdem Turati über seine Tätigkeit berichtet hat, nahm
der Große Fascistische Rat eine Tagesordnung an, in der er
Turati seinen Dank für die von ihm während seiner fünfjäh-
rigen Amtszeit geleistete Arbeit ausspricht und den neuen Par-
teifunktionär in der Ueberzeugung begrüßt, daß sein Wirken noch
zur Erhöhung der Macht der Partei beitragen werde.

Bundesregierung mit allen Mitteln und mit größter Energie die
Aufstandsbewegung unterdrücken werde.

Gegenmaßnahmen der Regierung.

Nach einer amtlichen Bekanntmachung sind bisher insgesamt
420 000 Mann Reserve der Marine und des Heeres mobilisiert
worden. Von ihnen sollen 120 000 sofort gegen die Aufständischen
in Marsch gesetzt werden. Die Regierung des Staates Sao Paulo
hat alle Flugzeuge der zivilen Luftfahrtunternehmen beschlag-
nahmt und auch eine Rekrutierung für die Aufstellung von drei
neuen Regimentern eröffnet. Andererseits wird von revolutionärer
Seite erklärt, daß das 16. Infanteriebataillon zu ihnen über-
gegangen sei. Die Städte, die sich in den Händen der Rebellen
befinden, werden teilweise von Regierungsflugzeugen mit
Bomben besetzt.

In Rio geht das Geschäftsleben trotz der von der Regierung
verfügten 15tägigen Arbeitsruhe wie gewohnt vor sich. Nur die
Banken sind geschlossen. Allgemein nimmt man an, daß die Ver-
sicherung der Schließung der Banken für 15 Tage erlassen wurde,
um eine Panik zu verhüten. Es waren in den letzten Tagen Ge-
rächte im Umlauf, daß der Militär noch weiter herabgesetzt wer-
den würde. Die Regierungen der Staaten Espirito, Santo, Ama-
gonas und Alagoas haben der Bundesregierung ihre Loyalität
versichert.

Bomben auf das Palais des Staatspräsidenten.

Wie Havas aus Buenos Aires berichtet, wurde in Rio de
Grande do Sul, unweit des Uruguay-Flusses ein Kavallerie-
regiment der Bundesarmee von 1500 Mann Aufständischen an-
gegriffen. Das Regiment verteidigte sich, bis seine Munition-
vorräte erschöpft waren. Der Oberst, zehn Offiziere und 280
Mann überschritten dann den Uruguay-Fluß und retteten sich
unter Mitnahme von vier Verwundeten auf argentinisches Ge-
biet. Sie wurden in einer argentinischen Kaserne bei Santo
Tome interniert.

In Bello Horizonte, der Hauptstadt des Staates Minas
Geraes, haben, einer weiteren Havas-Meldung zufolge, Flieger
das Palais des Präsidenten bombardiert und beträchtlichen
Schaden angerichtet. In der Stadt entstand eine Panik.

Die Sozialdemokraten und die Lage im Reich.

Was Dr. Hilferding hierzu denkt.

In einer sozialdemokratischen Versammlung in Breslau
sprach der frühere Reichsfinanzminister Hilferding über die
kommenden Aufgaben der Sozialdemokratie. Hilferding gab zu-
nächst eine Analyse der gegenwärtigen Wirtschaftslage, in dem
Sinne, daß sie die Klassengegenüber verschärft habe und zu
einer Massenbewegung von unten und einer Einzelreaktion von
oben geführt habe. Das sei die Gefahr von heute, durch die
gleichzeitige Parlamentarismus und Demokratie gefährdet seien.
Für die Sozialdemokratie ergebe sich die Aufgabe, mit allen
Mitteln dafür zu sorgen, daß die Möglichkeit, auf parlamen-
tarischem Boden zu kämpfen, erhalten bleibe und die National-
sozialisten mit ihren diktatorischen Zielen nicht in den Vorder-
grund der deutschen Politik kommen.

Es wurde dann eine Resolution angenommen, in der u. a.
erklärt wird, die Breslauer Sozialdemokratische Partei halte
es im Einklang mit der schlesischen Bezirkskonferenz für ihre
Pflicht, in dieser Stunde mit aller Entschiedenheit zu erklären,
daß sie nicht nur keine Möglichkeit für eine Teilnahme der
Sozialdemokratie an der Regierung sehe, sondern daß sie drin-
gend vor einer solchen Beteiligung wie vor einer sogenannten
wohlwollenden Opposition abrate. Die Partei müsse jetzt
vor allem den Kampf um die Lebenshaltung der breiten Massen,
um Lohn und Gehalt, um die Sozialversicherungen und schließ-
lich auch um die Erhaltung der Demokratie führen.

Der Reichsverband der Industrie zum Finanzplan der Reichs-
regierung.

Berlin, 9. Okt. Das Präsidium des Reichsverbandes der
deutschen Industrie hat sich heute in einer außerordentlichen Prä-
sidialsitzung mit dem Wirtschafts- und Finanzplan der Reichs-
regierung beschäftigt und dazu folgende Stellung eingenommen:
Der Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung ist also
ein erster Schritt zu würdigen, die öffentlichen Finanzen Deutsch-
lands in Ordnung zu bringen und die deutsche Wirtschaftspolitik
den Verhältnissen anzupassen, die durch die Veränderungen auf
dem Weltmarkt, durch die hohen Reparationsverpflichtungen
Deutschlands und die verschärften Maßnahmen der Vergangenheit
entstanden sind. Der Plan ist geeignet, das öffentliche Vertrauen
wieder herzustellen, wenn er tatkräftig durchgeführt wird und
wenn alle Volksteile in dem Wunsche einig sind, unter Vermeidung
von Experimenten den völligen Wirtschaftszusammenbruch
abzuwehren.

Das Programm der Reichsregierung.

Eine Erklärung des deutschen Beamtenbundes.

Der Gesamtvorstand des Deutschen Beamtenbundes befaßt sich eingehend mit dem Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung und legte seine Stellungnahme in einer Entschließung nieder, in der er u. a. darlegt, ohne Revision des Young-Planes sei eine wirtschaftliche Gesundung Deutschlands unmöglich. Er weist die Behauptung zurück, die Währungsreform von 1927 habe den Beamten mehr gegeben als begründet war. Er erklärt demgegenüber, die beabsichtigte Gehaltserhöhung sei unberechtigt, in ihrer Form unsocial und würde daher abgelehnt. Die gegen die Beamten der Länder, Gemeinden und öffentlichen Körperschaften geplante Sondergesetzgebung mit ihrem verfassungsändernden Charakter führe zu untragbaren Härten und sei abzulehnen.

Die auf Preisabbau gerichteten Maßnahmen hätten bisher noch keinen bemerkenswerten Erfolg gehabt. Die Beamtenschaft müsse das dringende Ersuchen an die Reichsregierung richten, ihre Nachmittels nachhaltiger zu gebrauchen und sie dem Ziel des Preisabbaus dienlicher zu machen. Auf tätige Mitwirkung bei der Durchführung aller hierzu erforderlichen wirtschafts- politischen Maßnahmen durch die Beamtenschaft könne die Regierung rechnen.

Nach dem Offiziers-Prozess.

Ein Brief des Reichswehrministers.

Reichswehrminister Groener hat in Verantwortung eines in verschiedenen deutschen Zeitungen erschienenen Artikels von Generalmajor a. D. von der Goltz an diesen einen Brief gerichtet, dem wir entnehmen:

Sehr geehrter Herr General! Sie haben Bemerkungen zu dem Prozess gegen die Ulmer Offiziere veröffentlicht, deren grundsätzliche Bedeutung mich veranlaßt, näher auf sie einzugehen. Sie werfen zunächst die Frage auf, ob die Verurteilungen dieser jungen Offiziere nicht disziplinar hätten erledigt werden können. Hierzu ist folgendes zu sagen: Durch schwere Belastung des Leutnants Lubin, der bisher der weitaus größten Entlastungszeuge für Scheringer gewesen war, war die Unglaublichkeit der beiden Offiziere bestätigt worden. Die Mittel des Reichswehrministeriums reichten nicht aus, um den Tatbestand aufzuklären, da die Zusammenhänge über die Reichswehr hinaus wiesen und auch der ebenfalls beschuldigte Oberleutnant Wendt der Reichswehr nicht mehr angehörte. Eine disziplinarische Erledigung wäre vielleicht dann möglich gewesen, wenn die beiden Offiziere bei ihrer ersten Vernehmung im Dezember, bei der sie ausdrücklich auf ihre Pflicht zur Wahrheit hingewiesen worden waren, die volle Wahrheit gesagt hätten. Jetzt zwingen Befehl und Recht das Reichswehrministerium dazu, eine gerichtliche Untersuchung herbeizuführen. Daß sie notwendig war, beweist die Verurteilung der Angeklagten durch das höchste deutsche Gericht. Sie schreiben endlich, die Stimmung in der Reichswehr sei bedenklich. Es müsse Wandel im System geschaffen werden, damit unsere Reichswehr wieder ihrem großen Ruf als Verteidigerin des Vaterlandes und aller Volksteile zurückgegeben werde.

Sie wissen als alter Soldat, daß die Grundlage der Wehrmacht bedingungslos und vorbehaltlos Gehorsam ist. Eine Wehrmacht ohne einen solchen Gehorsam ist wertlos. Sie werden mich gut genug kennen, um zu wissen, daß ich mit Ihnen in der Auffassung einig bin, daß die Verteidigung des Vaterlandes und aller Volksteile der Ruf der Reichswehr sei. Gerade diese Auffassung verlangt es, daß nicht Parteiprogramme oder tönende Schlagworte darüber entscheiden, auf welche Art die Reichswehr dem Vaterlande dient, sondern der Wille des Reichspräsidenten und der von ihm ernannten obersten Führer.

Die Arbeitszeit im Bergbau.

Aus dem Internationalen Arbeitsamte.

In der Sitzung des in Brüssel zusammengetretenen Verwaltungsrats des Internationalen Arbeitsamtes machte der Vertreter der französischen Arbeitgeber den Vorschlag, die Frage der Arbeitszeit in den Bergwerken nicht getrennt zu behandeln, sondern im Zusammenhang mit einer allgemeinen Prüfung des Problems der Kohlenproduktion, unter Berücksichtigung des Einflusses der Wirtschaftskrise. Der deutsche und der italienische Arbeitgeberdelegierte unterstützten diesen Vorschlag. Demgegenüber erklärte der Vertreter der französischen Arbeitnehmer, es bestehe kein Grund, zur Lösung der seit langem schwebenden Arbeitszeitfrage ein neues weitläufiges Verfahren einzuschlagen. Der deutsche Regierungsvertreter betonte, daß seine Regierung zu einer Diskussion über ein Kohlenregiment für 1931 bereit sei, jedoch unter der Bedingung einer Sonderregelung für den Braunkohlenbergbau.

Auf den Einwurf des belgischen Regierungsvertreters, der Verwaltungsrat scheine sich an die Stelle der Arbeitskonferenz setzen zu wollen, antwortete einfach der Direktor des Arbeitsamtes zu beauftragen, eine gründliche Vorbereitung der Arbeitszeitfrage zu veranlassen, antwortete Direktor Albert Thomas und bedauerte die Art der Diskussion. Wenn man so fortfahre, werde der Verwaltungsrat sein Ziel nicht erreichen.

Der Parteitag der französischen Radikalen.

Chautemps über die außenpolitische Lage.

Auf dem in Grenoble beginnenden radikalen Parteitag wird der Abgeordnete Chautemps über die allgemeine politische Lage Bericht erstatten. In diesen von der „Ere Nouvelle“ veröffentlichten Darlegungen heißt es über die außenpolitische Lage, die wirtschaftliche Anarchie, die in der ganzen Welt die Nachkriegsperiode kennzeichnet, das ungeheure Steigen der Produktionsmittel, während die politische Unruhe in mehreren Ländern eine Währungslenkung herbeiführt, hätten die Industrien in eine furchterliche Überproduktionskrise und Arbeitslosigkeit gebracht.

Inmitten dieser Krise verschärfte sich die Rivalität der Nationen untereinander, während die Lage der Landwirtschaft, die einmal schlechte, einmal gute Ernte habe, schwierig sei. Gleichzeitig gestalten das Anwachsen des Nationalismus in Deutschland, die Drohungen des italienischen Faschismus und die wieder auftretenden Konflikte an den verschiedenen Punkten Europas den Frieden unsicherer und mache die nationale Wachsamkeit notwendiger. Angesichts dieser ernsten Lage erwarte das Volk von den Staatsmännern keine doktrinären Kontroversen, sondern klare, bestimmte Lösungen für alle dringlichen Probleme, die die Zukunft des Landes betreffen.

Die Regierungskrise in Bayern.

Die Sozialdemokraten lehnen die Kabinettsbildung ab.

Nach mehrwöchigen Verhandlungen mit den verschiedenen Parteien haben nunmehr die Sozialdemokraten die Bildung des bayerischen Kabinetts abgelehnt und den Auftrag in die Hand des Landtagspräsidenten zurückgelegt. Im Laufe der nächsten Tage will Dr. Feld die Parteien zu neuen Verhandlungen zusammenberufen, jedoch ist es noch gänzlich ungewiß, welche Partei nunmehr die Regierungsbildung übernehmen wird. Die Sozialdemokratische Partei sucht in einem längeren Kommuniqué ihre ablehnende Haltung zu rechtfertigen.

Die Revolution in Brasilien.

Pernambuco, Parahyba und Rio Grande do Norte in den Händen der Aufständischen.

In dem Kommuniqué, das die brasilianischen Rebellenführer über die Eroberung Pernambucos ausgaben, heißt es weiter: An der Spitze von 8000 Mann eroberte General Tavora die Stadt Pernambuco, unterstützt von der tapferen Bevölkerung von Parahyba. Eine Abteilung, bestehend aus hundert Automobilen und Lastwagen, verließ Parahyba mit dem Leiter der Polizei. Der Kampf selbst war sehr heftig und währte 24 Stunden und endete mit dem Siege der Rebellen. Die Bevölkerung durchzieht singend und jubelnd die Straßen.

Dr. Carlos Lima Cavalcanti hat die Regierung in Pernambuco übernommen. Die Zeitungen „Jornal“ und das Wirtschaftsorgan „Provincia“ sowie die Fabriken und Wohnhäuser der Familien der Deputierten Pessoa und Lucio, des Besitzers des „Jornal“, wurden niedergebrannt.

Der bisherige Präsident des Staates Pernambuco, Estacio Coimbra floh auf dem Dampfer „Itanage“ nach Norden. Infolge der eiligen Flucht des Präsidenten des Staates Rio Grande do Norte fiel die Stadt Natal ohne einen einzigen Schuß in die Hände der Aufständischen.

Ein Aufruf Mahrauns.

Berlin, 9. Okt. Der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens Mahraun erklärt in seinem Organ einen längeren Aufruf, in dem er die Gründe für die Trennung von der Staatspartei erneut darlegt. Weiter heißt es dann: Die völkernationale und jungdeutsche Bewegung wird, gestützt auf die völkernationale Reichsbewegung, ausgerüstet mit allen Erfahrungen des Wahlkampfes, nunmehr ohne jedes Kompromiß an die Schaffung der positiv aktivistischen Bewegung herangehen. Sie wird des weiteren ihr staatspolitisches Programm durch die Schaffung eines grundlegenden Wirtschaftsprogramms und eines Kulturprogramms ergänzen. Die Bewegung wird ihre Organisation über das ganze Reich so ausbauen, daß sie bis zu den kommenden Wahlen ihre Wahlvorschläge nicht mehr nach taktischen Erwägungen in der Verhandlung mit anderen Gruppen aufstellen braucht.

Die Aussichten der Weltabwärtung.

Lord Cecil Meinung.

Lord Cecil, der aus Genf zurückgekehrt ist, bräut in einer Unterredung die Ansicht aus, die Weltabwärtungskonferenz aller Nationen werde vielleicht nächstes Jahr stattfinden. Die vorbereitende Kommission, die wieder im November tagen werde, entwerfe ein Vertragskett, das, wie man hoffe, die Abrüstungsgrundsätze verkörpern werde, denen von allen führenden Mächten der Welt zugestimmt worden sei. Deutschland lege Wert darauf, daß die Abrüstungskonferenz 1931 stattfinden, „und“ so fuhr er fort, „wir alle würden dies gerne sehen, aber nach Schluß der Arbeiten der vorbereitenden Kommission muß ein gewisser Zeitraum vergehen, da die internationalen Verhandlungen für die Vorbereitung der Konferenz, die notwendig sind, um ihren Erfolg sicherzustellen, nicht leicht durchzuführen sind.“

Weiter führte Lord Cecil aus: Sowohl Amerika als auch Rußland sind, obwohl sie nicht Mitglieder des Völkerbundes sind, an den Arbeiten der vorbereitenden Kommission beteiligt und werden daher, wie wir hoffen, auf der Konferenz vertreten sein. Gegenüber der falschen Auslegung seiner Genfer Rede stellte Cecil fest, daß er keinerlei Absicht habe, zurückzutreten, wozu er erklärte: Ich bin stets bereit, dem Lande zu dienen und den Völkerbund zu unterstützen, solange die von mir geforderte Arbeit fortschrittlich und in Übereinstimmung mit meinen Überzeugungen ist.

Politische Tageschau.

Deutsch-niederländische sozialpolitische Verhandlungen. In Berlin fanden im Reichsarbeitsministerium zwischen deutschen und niederländischen Regierungsvertretern Verhandlungen über Fragen des Arbeitsmarktes, der Arbeitslosenversicherung, der Arbeitslosenfürsorge, der öffentlichen Fürsorge und über andere damit zusammenhängende Probleme statt. Nach eingehender Aussprache wurde eine völlige Einigung zwischen den beiden Delegationen erreicht.

Rückkehr Major Vabst nach Österreich. Wie man aus Wien meldet, hat der österreichische Innenminister Fürst Starhemberg die feierliche Verabschiedung des reichsdeutschen Majors a. D. Vabst rückgängig gemacht. Major Vabst wird in den nächsten Tagen nach Österreich zurückkehren und aller Wahrscheinlichkeit nach auch sein früheres Amt bei den Heimwehren einnehmen.

Die bulgarisch-italienische Verlobung. In der Nachricht von der Verlobung des Königs von Bulgarien Boris mit der italienischen Prinzessin Giovanna wird dem „Petit Parisien“ aus Belgrad gemeldet, die offizielle Ankündigung dieser Verlobung lasse die Annahme zu, daß die Hindernisse, die durch die Forderungen der italienischen Diplomatie bestanden hätten, nunmehr beseitigt seien. Man müsse also damit rechnen, daß demnächst der Pakt unterzeichnet werde, der das neue Bulgarien in eine gewisse Abhängigkeit von Italien bringen werde, wie es bei Albanien der Fall sei. In südslawischen Kreisen verhehle man sich nicht die Besorgnis, die diese Tatsache hervorruft.

Die englische Arbeitslosigkeit. Die englische Arbeitslosenziffer ist erneut in erheblichem Maße gestiegen. Nach Bekanntgabe des Arbeitslosenministeriums betrug die Zahl der Erwerbslosen am 29. September 2 161 689. Die Zunahme gegenüber der Vorwoche beträgt 52 031.

Empfang der Reichswehroffiziere in Washington. General von Blomberg und Oberst Ruhlenthal, die in Washington zum Besuche der amerikanischen Armee eingetroffen wurden, wurden von den amerikanischen militärischen Stellen herausgenommen. Der Chef des Generalstabs, General Sumner gab ein Frühstück, zu dem der gesamte bayerische Generalstab erschienen war. Montag und Dienstag abend gaben Chef der Kriegsakademie, General Conner, und der deutsche Schiffssträger Riep Empfänge zu Ehren der deutschen Beamten. Am Mittwoch traten die deutschen Offiziere ihre Rundreise Besichtigung der militärischen Einrichtungen des Landes an.

Vorgehen des Regierungspräsidenten in Merseburg gegen Kommunisten.

Halle, 9. Okt. Der Regierungspräsident in Merseburg, die kommunistischen Magistratsmitglieder Klaus, Härtel, Stach und Halle und Regenitz aus Wittenberg vorläufig aus dem Amt entbunden und gegen sie ein Disziplinarverfahren mit Ziel der endgültigen Amtsenthebung eingeleitet. Begründet wird diese Maßnahme mit der Zugehörigkeit der Betreffenden zur kommunistischen Partei und damit, daß sie zur Störung der öffentlichen Ruhe, zum Steuerstreik und zur Steuerabgabe geistert haben. Des weiteren hat der Regierungspräsident kommunistischen Stadtrat Lehnert aus Merseburg aus dem Amt vorläufig vom Amt suspendiert; auch gegen die Beamten ist ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Die Nationalsozialisten beraten.

München, 9. Okt. Bei der Reichsparteileitung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei fand am Dienstag und Mittwoch eine neue Führertagung statt. Zwei der Tagung die Besprechung der organisatorischen Maßnahmen auf Grund des Ergebnisses der Reichstagswahl. Adolf Hitler machte „Völkischer Beobachter“ dazu grundsätzliche Ausführungen, denen er den Ausbau der Organisation als das Mittel bezeichnet, um neue große Leistungen zu erzielen.

Dr. Edener nimmt an den Trauerfeierlichkeiten für R 101.

Berlin, 9. Okt. Kapitän Schiller hat mitgeteilt, daß Dr. Edener an den Trauerfeierlichkeiten für die Todesopfer englischen Luftschiffes R 101 teilnehmen wird.

Das Befinden der Verletzten vom R 101.

Paris, 9. Okt. Der Zustand des bei der Katastrophe Beauvais schwer verletzten Maschinisten Church hat sich, nachdem eine leichte Besserung zu verzeichnen war, heute dramatisch verschlechtert, daß die Ärzte die Hoffnung aufgegeben haben, zu retten. Die drei übrigen im Krankenhaus von Beauvais befindlichen Verletzten dürften mit dem Leben davonkommen.

Die memelländische Wahlkommission.

Berlin, 9. Okt. Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß auf Grund der deutschen Vorstellungen in Kovno wegen der Haltung der von der litauischen Regierung in Genf übernommenen Verpflichtung einer unbefristeten Durchsetzung der Wahl in Memel an nunmehr auch der deutsche Wahlkommissar Plümke auch der Deutsche als Beisitzer in die Wahlkommission berufen worden ist. Die litauische Regierung hat die Zustimmung gegeben, daß nach der Wahl zwei Deutsche als Mitglieder in das Direktorium treten werden. Für viel wichtiger als diese Maßnahme sieht es in deutschen politischen Kreisen an, daß die litauische Regierung auch nach den Wahlen nach demokratisch-parlamentarischen Gesichtspunkten regiert. Von deutscher Seite wird alles Nötige getan werden, um auf die litauische Regierung in diesem Sinne einzuwirken.

Der zweite englische Matrose der Danziger Messerstecher gestorben.

Danzig, 9. Okt. Anfang Juli hatte, wie seiner Zeit berichtet, ein Danziger aus Eifersucht zwei englische Matrosen durch Messerstiche schwer verletzt. Der eine der Verletzten war darauf gestorben. Nunmehr ist auch der zweite im Städtischen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Die Danziger Regierung hat dem britischen Konsul aus diesem Anlaß ihr Bedauern ausgesprochen.

Die Überschwemmung in Mexiko.

Mexiko, 9. Okt. Die letzten Meldungen aus Bachuca la befürchten, daß die Zahl der Todesopfer der bereits gemeldeten Überschwemmungen 70 erreicht. Der Sachschaden wird auf eine Million Pesos geschätzt. Das Hochwasser, das sich auf die Straßen ergoß, riß viele leichte Häuser mit sich, deren Bewohner ertranken. Zahlreiche Handelshäuser wurden zerstört und die darin aufgestellten Waren sind gerettet. Die Abgeordnetenkammer hat einem Betrag von 20 000 Pesos Unterstützung der schwer heimgeführten Bevölkerung bewilligt.

Lokales.

Bad Homburg, den 9. Oktober 1930.

Nahzu 300 000 Stellenlose angestellte!

Gegenwärtig sind im Reichsgebiete 270 000 Angestellte stellenlos gemeldet. Ihre Zahl hat in der gleichen Zeit d. um 10 Prozent zugenommen, als die allgemeine Arbeitslosigkeit mindestens um 25 Prozent gesunken ist. Hierin zeigt sich die Sonderlage des Arbeitsmarktes der Angestellten, der nicht nur der Entwicklung der allgemeinen Konjunktur unterliegt, sondern auch mit starken Veränderungen des Wirtschaftsprozesses — Stagnation, Marktaustragung, Vereinfachung der Betriebsverwaltung — zusammenhängt. Außer den 270 000 amtlich erfaßten Stellenlosen müssen weitere 20 000 gerechnet werden, die sich als arbeitslos gemeldet haben. Unterstützt werden von der Arbeitslosenversicherung rund 170 000 Angestellte. Die Zahl der Unterstützten, die den Unterstützungsanspruch erschöpft haben, muß also auf über 100 000 geschätzt werden. Die Zahl der Angestellten ist in keinem Verhältnisse so groß wie bei den Arbeitlosen. Sie erklärt sich aus der langen Dauer der Arbeitslosigkeit der Angestellten, die nach mehr als einhalbjähriger Arbeitslosigkeit keine Unterstützung von der Reichsanstalt mehr erhalten. Diese Dauerarbeitslosigkeit ist gerade für den Arbeitsmarkt die gefährlichste. Wie ihre Arbeitslosigkeit befördert wird, so stehen auch dem Angestellten für das Wiederfinden einer Stellung besondere Schwierigkeiten gegenüber, die viel größer sind als innerhalb der Arbeitslosigkeit mit kurzfristigen Arbeits- und Kündigungsterminen.

„Oma Muff“ in kürzester Zeit
ist die Topa kaffeebraun



MAGGI'S Bratensoße

Sie enthält alles, was zu einer guten Soße gehört. — Nur mit Wasser zu kochen. — 1 Würfel für gut 1/4 Liter 15 Pfg.

Die aufgelöste Stadtverordnetenversammlung.

Vorgestrige Sitzung unseres Stadiparlaments mußte zeitig abgebrochen werden, weil die sich zu sehr akrobatische Tribüne der Anweisung des Vorstehens, zu räumen, nicht Folge leistete. So etwas hatte man doch nicht erwartet. Der stille Beobachter dachte, nachdem man sich über den Punkt „Winterbeihilfe“ lebhaft unterhalten hatte, die Sitzung reibungslos Ende geführt werde, zumal die noch zu erledigenden Punkte von nicht allzu großer Bedeutung waren. — Da viel die Bombe vom „Olymp“. Man war den Zuhörern, die sich größtenteils aus den Schichten, vom sozialen Elend am meisten betroffen werden, zuwenden, über Dinge erregt, die irgendwie zum Leben kommen mußten. Das Wort „Gulaschkonkurrenz“ im Planum während der Beratung der Winterbeihilfe, fand „oben“ ein besonders schlechtes Echo. Und hierin dürfte vielleicht auch die Ursache zu sein, warum es zum Krachen kam. Die Anwesenheit macht sich heute überall Luft. Nicht nur in den großen Parlamenten, sondern sogar in dem sonst so vorbildlich arbeitenden Parlament unserer Stadt.

Autounfall eines Kumburgers. Wie man uns mitteilt, ereignete sich diese Woche in der Nähe von Ermsleben ein Zusammenstoß zwischen dem Sanomagwagen Herrn Max Rabe, Architekt in Bad Kumburg, und dreiachsigen Postkraftwagen. Der Postkraftwagen, mit dem Sanomag in gleicher Richtung fuhr, soll diesen hineingefahren sein. Hierbei wurde das Kleintransporter schwer demoliert. Herr Rabe selbst trug bei dem Zusammenstoß leichtere Verletzungen davon.

Aus dem Kreisausschuß. Der Kreisausschuß für Hilfsarbeiten eine größere Summe bewilligt, sobald auch der Kreislag seine Zustimmung geben wird. an die Gemeindevorstände des Oberlausitzer Kreises zur Verfügung gelangen wird. Hierdurch würde die Möglichkeit geschaffen, Wohlfahrtsberufswesen für längere Zeit Unterstützung zu geben.

Sellpa. Wohl selten hat die Leinwand ein Geschick von Weltbedeutung in so packender Form festzuhalten, wie es bei dem Film „Dreyfus“ der Fall ist. Es gelungen, diesen großen Justizskandal um Jahrhundertwende nochmals allen, die ihn nur aus Geschichte her kannten, klar vor Augen zu führen. Allen Sparten dieses Tonfilms ist die Glanzregie von Oswalds zu führen. Meisterhaft verstehen es Darsteller, ihre Rollen zu geben. Fritz Kortner arbeitet mit Feinheit den Dreyfusstypus heraus. Seine Partner, Grete Mosheim, die als Lucie Dreyfus auftritt, Vorzügliches in Darstellung und Mimik. Die überaus glatte im „Dreyfus“ ist Heinrich George als Jola. Jola war während der Dreyfusaffäre (schlecht) die interessanteste, markanteste und überraschendste Persönlichkeit. Dasselbe kann man jetzt von seinem Imitator im Film, George, sagen. Zusammenfassend ist zu sagen, „Dreyfus“ ist das Beste, was die Filmproduktion der letzten Monate zu geben wußte. Das Programm ist ihm noch bis einschließlich Sonntag.

74. Geburtstag. Der Kleinrentner Herr Georg begeht heute bei gutem Wohlbefinden seinen 74. Geburtstag.

Aus dem Kumburger Gerichtssaal. In der heutigen Verhandlung führte Amtsgerichtsrat Dr. Conzen Vorsitz; die Anwaltschaft vertrat Justizinspektor Wier. Es standen sechs Strafsachen an.

Diebstahl. Ein in Ellerstadt tätiger Arbeiter hatte bei der dortigen Drechselschmiede beschafften Arbeitsgegenstände im Werte von 50 Mark gestohlen. Angeklagte, der vorbestraft ist, gelang die Tat. Amtsanwalt beantragte zwei Monate Gefängnis; Gericht kam zu einer Verurteilung von zwei Wochen Gefängnis.

Jagdvergehen. Einem in der „Haack Mühle“ anwesenden Arbeiter wurde zur Last gelegt, am 31. 7. 30. der Hofralle seines Dienstherrn aus, mit einem Jagdgewehr ein Reh, welches dort auf einer Wiese geschossen zu haben; bald darauf verurteilte das Gericht die Täterin einwandfrei festgestellt war, daß die Waidmannschaft eine Geldstrafe von 100 Mark. Urteil des Gerichts lautete auf 60 Mark.

Kraftfahrverordnungs-Übertretungen. Ein Lastkraftwagenführer aus Oberrosbach soll am 30. 7. 30 bei der Fahrt der hiesigen Tankstelle „Vor dem Untertor“ die vorgeschriebene Vorfahrt außer Acht gelassen haben, wodurch ein Zusammenstoß mit einem Privatauto erfolgte. Die Verurteilung des Angeklagten, er sei von dem Privatauto angefahren worden, schien nicht glaubhaft. Es kam daher zur Befristung des Strafbefehls von 10 Mark. Wegen ähnlichen Delikts hatte sich ein auswärtiger Fahrer zu verantworten, der gegen eine Strafverurteilung von 5 Mark Berufung einlegte. Hier hatte der Angeklagte am 28. 7. 30 Edele Schöne Aussicht-Thomas-

straße einen Zusammenstoß mit einem von der Dorotheenstraße her kommenden Auto. Das Gericht verwarf antragsgemäß den Einspruch, da sich die Schuld des Angeklagten ergab. — Schließlich war ein Kraftwagenfahrer beschuldigt, am 14. 8. 30 gegen 6.30 Uhr die damals für den Fußverkehr gesperrte Landstraße „Frankfurt-Oberursel“ trotz Warnungstafeln und öffentlichen Bekanntmachungen unbefugt befahren zu haben. Er wurde für schuldig befunden und seine Strafe von 5.— RM. bestätigt.

Helerei. Ein Autobusfahrer aus A. hatte einen amtschlichterlichen Strafbefehl in Höhe 50 Mark erhalten, wogegen er Berufung einlegte. Er sollte von einem jungen Mann einen Bund Autoschlüssel gekauft haben, obwohl er annehmen mußte, daß dieselben gestohlen waren. Da dem Angeklagten ein Vergehen nicht nachgewiesen werden konnte, kam das Gericht zum Freispruch.

Die Beamten in der Sozialversicherung. Die Gegner der Sozialversicherung behaupten vielfach, daß in den Verwaltungsstellen ein aufgeblähter Beamtenapparat sich breit mache. Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund zeigt in einer Aufstellung, wie die Verhältnisse wirklich sind. In der Invalidenversicherung sind 5000 Beamte tätig, die 18 Millionen Versicherte betreuen mit einem Gesamtvermögen von 1.5 Milliarden Mark und einer Jahresbeimahme an Beiträgen von 1.1 Milliarde Mark. Die Angestelltenversicherung arbeitet mit nur 900 Beamten, die 3.4 Millionen Versicherte betreuen, wobei die personalen Kosten der Angestelltenversicherung nur 2.05 Prozent der Einnahmen betragen. Die Krankenversicherung hat 22 000 Beamte, die 22 Millionen Versicherte betreuen; in einer mittleren Krankenkasse von 20 000 Mitgliedern haben etwa 20 Beamte jährlich 160 000 Personen abzufertigen. Für die Arbeitslosenversicherung stehen an Beamten und Angestellten der Reichsversicherungsanstalt nur rund 15 000 Personen zur Verfügung bei 17.5 Millionen Versicherten. Für die sozialen Versicherungen sind somit rund 50 000 Beamte erforderlich.

Wann wird das Lebensjahr vollendet? Die Vollendung des Lebensjahres spielt in der Sozialversicherung und der Reichsversorgung, namentlich bei der Gewährung von Kindergeld und der Waisenrente, eine wesentliche Rolle. Im Falle der Vollendung des 15. resp. des 18. Lebensjahres wird von dem Monat ab, der der Vollendung dieses Zeitraumes folgt, das Kindergeld oder die Waisenrente eingestellt. Welche Schwierigkeiten dabei entstehen können, zeigt ein häufig eintretender Vorfall. Wenn ein Kind das 15. resp. das 18. Lebensjahr am 1. eines Monats vollendet, so mußte nach landläufiger Anschauung für diesen Monat noch die Rente gezahlt werden. Es ist aber nicht so, wie wiederholt grundsätzliche Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes und des Reichsversicherungsgerichtes festgelegt haben. Fällt ein Geburtstag auf den 1. eines Monats, so gilt das Lebensjahr bereits mit dem letzten Tage des vorangegangenen Monats als abgeschlossen, und der Monat, in den der erste Tag als Geburtstag fällt, wird nicht mehr mit einer Rente bedacht. Wenn jemand so vorsichtig war, erst am zweiten Tage eines Monats zur Welt zu kommen, so gilt als Vollendungsmoment dieser Monat, da nach Anschauung des Bürgerlichen Gesetzbuches der vorangegangene Tag als Vollendungstag des Lebensjahres zu gelten hat. Einen Tag später geboren zu sein, rettet für einen Monat eine Waisenrente oder das Kindergeld.

Die deutsche Kartoffelernte 1930. Nach den vom Statistischen Reichsamt zusammengestellten vorläufigen Schätzungen der Ernteberechnungslätter wird die diesjährige Ernte an Spätkartoffeln auf rund 42 Millionen Tonnen veranschlagt, das ist um 4.8 Millionen Tonnen gleich 13 Prozent mehr als im Vorjahr. Ein schließlich Frühkartoffeln stellt sich die neue Kartoffelernte auf insgesamt 44.3 Millionen Tonnen gegen rund 40 Millionen Tonnen im Vorjahr. Die neue Kartoffelernte ist die größte der Nachkriegszeit; sie übertrifft die guten Kartoffelernten von 1928 (um 3 Millionen Tonnen) und von 1925 (um 2.6 Millionen Tonnen) und steht mengenmäßig ungefähr auf gleicher Höhe wie die außerordentlich große Kartoffelernte des Jahres 1913, die (im damaligen Reichsgebiet) 44 Millionen Tonnen erbrachte. Der hohe Ertrag der neuen Kartoffelernte ist vornehmlich dem warmen und niederschlagsreichen Wetter zu verdanken, das in der Hauptentwicklungszeit sowohl den Anbau als auch das Wachstum der Knollen außerordentlich gefördert hat.

Der Maulwurf ist nützlich. Die gesteigerte Nachfrage nach Maulwurfsjägern hat dazu geführt, daß in vielen Gegenden gewerbsmäßige Maulwurfsjäger darauf ausgehen, den Vernichtungskrieg gegen die Maulwürfe in ähnlicher Weise wieder aufzunehmen, wie es in den Inflationsjahren der Fall war. Die Folgen des Maulwurfsjagdes, die sich namentlich in den Jahren 1924 und 1925 durch das verheerende Ueberhandnehmen der Erbsenknollenlarven, der Engerlinge und Drahtwürmer auf den Wiesen, Weiden und Aedern gezeigt haben, werden wohl noch vielen Landwirten in Erinnerung sein. Durch einwandfreie Untersuchungen ist festgestellt, daß der Maulwurf tatsächlich ein eifriger Vertilger der im Boden lebenden schädlichen Insektenlarven ist und deshalb weitgehend gebührend und geschützt werden sollte. Die Landesregierungen haben diesem kleinen Helfer der Landwirtschaft auch bereits durch Gesetze und Verordnungen weitgehenden Schutz zugesichert; es kommt nur darauf an, daß jeder Einsichtige gegen Ueberletzungen dieser Schutzvorschriften einschreiten hilft. Wer Maulwurfsjäger auf seinem Grund und Boden ertwischt, sollte sie unverzüglich bei der Polizei zur Anzeige bringen.

Frankfurt a. M. (Verhandlung gegen Suret.) Termin zur Hauptverhandlung gegen den Wohlfahrtspfleger Richard Suret wegen des fingierten Raubüberfalls in der Hafenstraße und der Unterschlagung von Amisgeldern ist am Mittwoch, den 22. Oktober, vor dem Großen Schöffengericht anberaumt. Mitangeklagt ist die unter dem Verdacht der Hehlerei stehende Witwe Therese Jenner.

Aus Nah und Fern.

Frankfurt a. M. (Schulle und Hoyer als Angeklagte.) Am Donnerstag werden sich vor dem Großen Schöffengericht der Schlosser Otto Hoyer und der Kürschner Herbert Schulle wegen schweren Raubs, schweren Diebstahls und Kirchenraubs zu verantworten haben. Es handelt sich um die Straftaten, die von den Beschuldigten vor und nach der Tötung des Polizeioberwachtmanns Kern in Niederrad begangen wurden, der bekanntlich am Samstag vor Fastnacht ein Opfer seiner Pflicht wurde. Das Schwurgericht hat Hoyer im Juni wegen Totschlags und unbefugten Waffenbesitzes zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Schulle trat damals als Zeuge auf, jetzt ist er Mitbeschuldigter. Die zur Aburteilung stehenden Taten haben sich durchweg auswärts ereignet: in Odenhausen bei Trier, wo man maskiert in den Rassenraum der Eisenbahn einbrang, in Hilsheim, in Schwannheim usw. Mitangeklagt ist wiederum der Landwirt Otto Georg aus Scheuerfeld und eine vierte Person.

Frankfurt a. M. (Das „Heim“ bis ans Lebensende.) Ein Ehepaar in den mittleren Jahren sitzt auf der Anklagebank, unter den Zeugen ein alter Herr. Die Verhandlung offenbart, daß die Beschuldigten dem Greis über längere Zeit gespielt haben. Der Richter spricht von unerhörter Rücksichtslosigkeit und Ausbeutung. Der Zeuge ist heutzutage 70 Jahre alt. Von seiner Hände Arbeit erwarb er sich 400 RM. Damit wollte er sich zur Ruhe setzen und in friedlichem Dasein den Rest seiner Tage genießen. Er gab das Geld zinslos den Angeklagten und möblierte sich bei ihnen ein, um ein Heim bis ans Lebensende zu haben. Heute ist er das Geld los und hat doch kein Heim, denn das Ehepaar hat das Geld ausgegeben, niemand weiß, wo es hinfam. Ueberhaupt stimmte in der Ehe etwas nicht. Der Mann hatte bis zu Jahresbeginn ein Einkommen von über 400 RM., wovon seine Frau und sein schulpflichtiges Kind außer ihm leben mußten. Auch vor mehreren Jahren war er schon gut gestellt, aber er lebte über seine Verhältnisse. Das Kleine Schöffengericht verurteilte den Ehepaar zu sechs, die Frau zu zwei Monaten Gefängnis.

Frankfurt a. M. (Die Kollin-Affäre.) Auf Antrag seines Verteidigers wurde der in der Kollin-Affäre in Haft genommene Kaufmann Gustav Strauß aus der Haft entlassen. Die ganze Affäre scheint durch die polizeilichen Ermittlungen und die Angaben der Beschuldigten so weit geklärt, daß man in den beteiligten Kreisen nicht damit rechnet, daß eine Voruntersuchung in der Sache stattfinden wird, sondern die Staatsanwaltschaft auf Grund des vorliegenden Materials Anklage erheben wird.

Hänsfeld. (Zwei Brüder tödlich verunglückt.) Die Brüder Volt aus Gelsa stießen in der Nähe von Hänsfeld gegen ein auf der Straße stehendes unbeleuchtetes Lastauto. Der Anprall war so stark, daß der eine der beiden Fahrer sofort tot war. Der andere Bruder starb kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus.

Haiger. (Weihe der neuen katholischen Kirche.) Hier fand die feierliche Konsekration der neuen St. Marienkirche in Haiger durch denoadjutor des Bischofs von Limburg, Hilfsbischof Dr. Hilferich, statt. Die Weihezeremonien nahmen bereits in den frühen Morgenstunden ihren Anfang. In einer Dedikation der Altaroberfläche wurden Gebete der Heiligen Urbanus und Tranquillus beigefügt. Nachmittags fand eine Festversammlung statt.

Dillenburg. (Einschränkung beim Hochofenwert.) Das Hochofenwert Oberfeld des Industriebetriebs Hefen-Rassauischer Hüttenverein wird wegen vorübergehender Absatzschwierigkeiten den Betrieb für etwa sieben Wochen einschränken. Der Hochofen wird eingedampft, also Roh-eisen nicht ausgegossen. Eine vollständige Stilllegung des Betriebes — übrigens die einzige Hochofenanlage im nassauischen Industriegebiet — kommt nicht in Frage.

Wiesbaden. (Schluß des Pädagogischen Kongresses.) Nach anregenden Vorträgen und einer sich daran anschließenden lebhaften Aussprache, die ohne Zweifel zur Ueberbrückung der Gegenstände beigetragen hat, wurde heute der Pädagogische Kongress in Wiesbaden durch Geheimrat Dr. Fischer mit einer beifällig aufgenommenen Ansprache geschlossen. In der Aussprache waren alle Redner sichtlich bemüht, auch den Standpunkt des Gegners zu würdigen, so daß die bestimmte Hoffnung besteht, daß dieser Kongress sich zum Vorteil für die deutsche Jugend auswirken wird.

Wiesbaden. (Heimisches Obst eine Seltenheit.) Die Ernte an Äpfeln und Birnen in Oberhessen fällt so schlecht aus, daß heimisches Obst für den Konsum der breiten Bevölkerungsschichten nahezu als eine Seltenheit zu bezeichnen ist. Der Ertrag an Äpfeln ist ganz beispiellos gering. Vielfach ist in der ganzen Provinz so gut wie nichts geerntet worden. Eine Anzahl Baumbesitzer, die sonst 30 bis 40 Zentner Äpfel von ihren Bäumen zum Verkauf stellen konnten, haben in diesem Jahre kaum ihren Hausbedarf decken können. Bei den Birnen sind die guten Sorten auch nur ganz gering im Ertrag gewesen, dagegen waren die geringwertigeren Sorten ein wenig besser. An Zwetschen und Pflaumen gab es eine mittelmäßige Ernte; gut war eigentlich nur der Anfall der Reischenernte, bei denen es mancherorts sogar eine Rekorderte gab. Alles in allem ist zu sagen, daß die Obsterte in Oberhessen in ihrem entscheidenden Teil in diesem Jahre ein völliger Verfall geworden ist.

Wiesbaden. (Ein großer Betrugsprozeß.) Anfang November wird vor dem hiesigen Bezirks-Schöffengericht eine Verhandlung gegen den in Wiesbaden wohnenden Inhaber einer Kreditkasseneinrichtung „Kreweawa“ beginnen, dem zur Last gelegt wird, daß er eine große Reihe Darlehensnehmer um die für die Mitgliedschaft in seiner Schutzvereinigung zwecks Darlehensgewinnung einzuzahlende Gebühr von 60 RM. pro Kopf gebracht habe. Es sollen dadurch etwa 200 Leute geschädigt worden sein. Zu der Verhandlung, die mehrere Wochen dauern wird, sind rund 150 Zeugen geladen.

Geschäftliches.

Braue und vergilbte Wäsche

berellert unsern Hausfrauen oft großen Kummer. Bei richtiger Behandlung dieser Wäschestücke ist der Schaden jedoch schnell zu beheben. Man kocht diese Wäsche nur eine Male in Seifig, einem vorzüglichen Wasch- und Bleichmittel; ohne auch nur die Wäsche im geringsten zu beschädigen, wird sie durch Seifig wieder klar und blendend weiß. 1 Paket Seifig kostet nur 15 Pfg. und ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Die Wirtschaftswoche.

(Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.)

Die Krise dauert an. — Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt. — Schwierige Finanzlage des Reiches. — Ein Ueberwindungskredit. — Not in Handwerk und Gewerbe. — Wo liegt die Preisentwertung? — Verteuerung des Kapitals.

Die Handelskammerberichte zeigten die internationale Lage im September keine Besserung. Auch die Wirtschaft konnte ihren Tiefstand noch nicht überwinden. Ausfall der Wahlen führte ihr vielmehr ein neues Beunruhigungselement zu, das sich vor allem an den Börsen und in verarbeitenden Industrie aus dem deutschen Anlagemarkt ausbreitete. Im Bergbau Oberschlesiens, in der Kali- und Eisindustrie und teilweise in der Textilindustrie trat eine leichte Besserung ein, die nicht ausschließlich konjunktureller Natur war. Die Aufwärtsentwicklung unseres Exports setzte sich fort. Doch bietet der Export der deutschen Wirtschaft keinen wesentlichen Ausgleich in ihrer schweren Lage. Der Weltmarkt blieb weiter schlecht.

Unter dem Druck der Wirtschaftsdepression verschlechtert sich die Finanzlage des Reiches immer mehr. Die Steuererträge, namentlich aus den Besitzsteuern, sinken katastrophal, während die Reichsregierung einen Fehlbetrag im Haushaltsplan dieses Jahres schon wieder höher, nämlich auf beinahe eine Milliarde. Alle Steuererhöhungen haben also nichts genützt. Aus dem Erkenntnis verzichtet der Reichsfinanzminister in dem so genannten Sanierungsprogramm der Regierung darauf, die Steuerschraube noch einmal anzuziehen; er will sich mit Ueberbrückungskredit helfen. In dem Sanierungsprogramm heißt es ausdrücklich, was durch die Kürzung der öffentlichen Wirtschaft angebahnt sei, müsse in der privaten Wirtschaft weiter wirken zum Wohle des Ganzen. Die Wirtschaft begrüßt dieses Programm, Beamte und Arbeiter opponieren. Sie verlangen vor allen Dingen Herabsetzung der Arbeitszeit, damit mehr Arbeitskräfte benötigt werden. Dieser Gedanke hat sich schon zum Teil selbst erfüllt. So hat jüngst das Zeuna-Werk durch Uebergang von 36- zur 48-Stundenwoche 700 Arbeiter von der Entlassung befreit, und das Zeuna-Werk hat jetzt die tägliche Arbeitszeit nicht auf sechs Stunden herabgesetzt. Der Reichsarbeitsminister, der um den Verfall der Arbeitslosenversicherung in Sorge ist, will kein Überbretzen tun. Er hat eine Verhandlung mit den Arbeitgebern über eine allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit angekündigt.

Die Ueberbrückungskreditfrage steht das Baugewerbe dem Druck eines hartnäckigen Kurrenzkampfes. Arbeitsvergebarungen der öffentlichen Hand werden unter den Bedingungen der Bestrebungen und Veröffentlichungen der Regierung nach dem System des Mindestlohnordnens durchgeführt. Durch die festen Bindungen der Materialpreise und der Löhne wirken sich die Preisabschabestimmungen beim Unternehmer aus und gestalten die Lage des Bauhandwerks immer schwieriger und kritischer.

Die hohen sozialen Lasten und Steuern wirken substanzverzehrend und schließen eine Kapitalbildung in den Handwerksbetrieben völlig aus. Die meisten Betriebsinhaber verdienen knapp das zum Leben Notwendige, eine große Zahl von ihnen lebt von der Substanz, sehr viele Handwerker sind die Verdienstgrenze eines vollbeschäftigten Facharbeiters gesunken.

Die wirtschaftliche Lage ist auch in den Kreisen des gewerblichen Mittelstandes als außerordentlich ernst zu bezeichnen. Die Krise erzwingt zwar auch auf dem innerdeutschen Markt gewisse Einsparungen, aber diese Bewegung ist viel zu langsam, als daß sie konjunkturell wirksam sein könnte. Die Eisenindustrie ist nur für die exportierenden Verarbeiter ermäßigt. Die Preisabschabestimmungen für Gummirollen, Benzin und Holz sind völlig unzulänglich. Die Lebenshaltungskosten haben in der letzten Woche nur um ganze 1,3 Prozent verringert. Geld- und Kapitalmarkt hat sich von dem Schock, den ihm Reichstagswahlen versetzt haben, noch nicht erholt. Die Goldreservenverluste der Reichsbank betragen bereits eine halbe

Milliarde. Nicht nur an Frankreich, sondern auch nach Holland fließen Goldabgaben bevor. Von französischen Großbanken wird allerdings wieder Geld angeboten, aber die deutschen Kreditnehmer scheinen gegenüber den Franzosen vorsichtig geworden zu sein. Die Folge des Geldabflusses ist eine weitere Kapitalverknappung. Handelspolitische Mittel nützen gegen die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise nicht. In aller Welt ergibt sich aus dieser Tatsache, wie die Beratungen des Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes zeigen, große Unzufriedenheit mit dem bisherigen System der Weisbegünstigung.

Die letzte Fahrt.

Die Ueberführung der Leiche des Luftschiffkatasastrophen nach London.

Die Heimkehr der 47 Opfer von „R 101“ vollzog sich nicht ohne Hindernis. Einer der beiden ausgesandten Jektoren beschädigte im Hafen von Boulogne eine seiner Schrauben und mußte die Särge auf sein Schwesterkreuzer „Tempest“ überführen, das dann den Hafen unbegleitet verließ und durch Nacht und Sturm nach Dover dampfte. Die Zeremonie im Hafen von Dover war einfach und würdig. Der Bürgermeister, der Sohn des Premierministers als Vertreter seines Vaters, Soldaten, Seeleute und Flieger huldigten schweigend den Toten, während die blumengeschmückten Särge vermittelst eines Krans gelandet und von Fliegerkolonnen in den bereitstehenden Sonderzug getragen wurden. Als alles zu Ende war, ertönte ein Trompetensignal, die Ehrenwache präsentierte das Gewehr, und der Zug zögerte langsam davon.

Vor der Victoria Station in London hatte sich schon zwei Stunden vor Eintreffen des Zuges eine nach Tausenden zählende Menschenmenge angesammelt, die trotz des einsetzenden Regens immer mehr answuchs. Auf dem Bahnsteig stand eine Ehrenwache der Fliegertruppe. Unter den zahlreichen offiziellen Persönlichkeiten waren viele Offiziere und Beamte, auch der Premierminister mit seiner Tochter erschienen. Um 1.25 Uhr fuhr der Zug langsam in die große Halle ein. Nur der erste Wagen, in dem sich drei Ueberlebende der Katastrophe befanden, war erleuchtet. Während die Wache die Ehrenbezeugung leistete, wurden die 47 mit der Nationalflagge bedeckten Särge auf 24 Motortrailer niedergelegt. Dann bewegte sich der lange Zug zum Bahnhof hinaus durch die Spalier bildenden Menschenmassen nach der in eine Kapelle verwandelten Leichenhalle, wo sie vorläufig aufgebahrt wurden, um dann später in die vom König zur Verfügung gestellte Westminsterhalle übergeführt zu werden.

Die Katastrophe der „D 1930“

Die Ursachen des Absturzes.

An der bereits gemeldeten Untersuchung des Absturzes des Flugzeuges D 1930, die an der Unglücksstelle in der Dresden-er Heide vorgenommen wurde, waren Vertreter der Luftkassa, der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt und der Luftpolizei beteiligt. Der Bericht des Reichskommissars und des Reichsverkehrsministeriums steht noch aus; er wird voraussichtlich morgen veröffentlicht werden. Die Untersuchungskommissionen haben nun heute in Berlin einen Gedankenaustausch gepflogen. Wie wir erfahren, sind sie übereinstimmend zu folgendem Ergebnis gekommen:

Der Absturz des Flugzeuges ist keinesfalls auf technische Fehler hinsichtlich der Konstruktion, des Materials, der Werkstoffausführung usw. zurückzuführen. Nach den Zeugenaussagen und dem Bruchbefund muß man annehmen, daß der Pilot Pust mit Rücksicht auf die Platzverhältnisse in Dresden und das große Schwebvermögen möglichst mit geringer Geschwindigkeit landen wollte. Während der Beschreibung der Kurve in der Luft, die an der Grenze der zulässigen Mindestgeschwindigkeit gelegen haben dürfte, und begünstigt durch die ungewöhnlich starken vertikalen und horizontalen Böen ist das Flugzeug wohl in eine ungewollte seitliche Drehbewegung geraten.

Kenner der Geländebeschaffenheit des Dresdner Flugplatzes wissen, daß die Luftwirbelbewegungen durch die Anlagen noch verstärkt werden. Da das Flugzeug im Augenblick der Katastrophe nur in einer Höhe von etwa 400 Metern flog, ist es dem Führer offenbar nicht mehr gelungen, das abwärtsstürzende Flugzeug wieder aufzufangen und den Gleitflug normal zu beenden.

Er sprang auf.

„Meine Lage steht zu Ihrer Verfügung. Wenn es Ihnen angeteilt ist, dann sehe ich mich ein Weilchen zu Ihnen.“

Sie gingen, nachdem Karell versichert hatte, daß ihm die Begleitung des Direktors angenehm sei.

Die Darbietungen waren erstklassig. Die Reklame hatte nicht übertrieben. Die Pferdedressuren konnten wohl als einzig bezeichnet werden. Die Artisten waren nur allererste Kräfte.

Zu Karell aber lächelte. Kein einziger war hier, der den tollkühnen Sprung aus der vierzig Meter hohen Zirkustupfel gewagt hätte.

Jetzt eben gingen die drei schönen Körper zweier Artistinnen und eines Artisten hoch oben am blühenden Seil in den Lüften. Die Menge klatschte wie besessen. Vorsichtig ließen sich die drei herab, froh, daß ihre gefährliche Nummer vorüber war. Vieles andere, gleich Gute folgte. Plötzlich musterte zu Karell die Kuppel des Riesenhauses. Dann wandte er sich an Nochus.

„Herr Direktor, ich möchte noch einmal den Todesprung ausführen.“

Der behäbige Herr sprang auf. Fast glaubte er seinen Ohren nicht trauen zu dürfen. Wenn das möglich wäre? Das bedeutete für ihn eine Unsumme Verdienst trotz der Riesengage, die Karell verlangen würde. Und dann lächelte der Direktor verschmitzt in sich hinein. Sie kamen doch alle wieder. Wer einmal Zirkusluft geatmet hatte, Lust, die von Gefahren geschwängert war und die doch einen Zauber ausübte, daß keiner mehr ohne sie leben konnte. Wie war es denn mit der hübschen Mary Kroschke? Die kam doch immer wieder und ritt ohne Wissen ihres Mannes die hohe Schule, und so gab es noch viele. Und hier, der einst so berühmte Mensch, der jeden Abend die Zirkusklasse gefüllt hatte, der kam auch wieder.

Ein Wort aber mißfiel Herrn Nochus:

„Einmal!“ hatte Karell gesagt.

Schade! Aber na, vielleicht wurden aus einem Male mehrere Male.

Unsanft aus dem Schlaf geweckt.

Erdbeben in Süddeutschland.

Der in einem Teil Süddeutschlands verspürte Erdstoß wurde von den Seismographen der von Reinachischen Erdbebenwarte auf dem Kleinen Feldberg um 0.27.59 Uhr aufgezeichnet. Der Stoß kam von Süden nach Norden. Das Maximum des Bebens wurde um 0.28.56 Uhr aufgezeichnet. Die letzten Wellen zeichneten die Apparate sieben Minuten nach dem ersten Einschlag auf. Die Bodenbewegung im Taunus betrug $\frac{1}{10}$ Millimeter.

Das stärkste bisher beobachtete Beben.

Das Erdbeben, das in ganz Süddeutschland wahrgenommen wurde, war das stärkste bisher bei uns beobachtete. In München fielen in manchen Stadtteilen Schlafende aus den Betten. Nach einer Mitteilung der Münchener Sternwarte sprangen die Kacheln der beiden dort aufgestellten Seismographen sofort beim Einschlag des Erdstoßes aus, so daß weitere Aufzeichnungen nicht mehr zustandekamen. Die Erdbebenwarte in Hohenheim bei Stuttgart verzeichnete als genauen Zeitpunkt des Einschlags des Bebens 0.27.38 Uhr. Auch dort wie bei der Erdbebenwarte in Ravensburg wurden durch die heftige Erschütterung die Geräte ausgeschaltet.

Soweit die bisher vorliegenden Nachrichten erkennen lassen, scheinen die Erdstöße am heftigsten im Alpengebiet aufgetreten zu sein. In Ehrwald in Tirol wurden die Betten von der Wand abgerückt. Dort wurden drei Stöße von gleicher Dauer wahrgenommen. Leute, die sich auf der Straße befanden, wußten einen starken Lichtschein beobachtet haben, der den Eindruck machte, als ob ein Meteor vom Himmel fiel. Auch aus Garms-Partenkirchen werden drei starke Erdstöße gemeldet. Der Herd des Bebens dürfte im Alpengebiet liegen. Bedeutender Schaden wurde nirgends angerichtet. Vielsach entstanden an den Gebäuden kleine Risse im Mauerwerk.

Auch in Oberbaden Erdstöße verspürt.

Auch in Oberbaden und in der Bodenseeregion wurden zwei Erdstöße wahrgenommen. In Singen am Hohentwiel dauerte die Bewegung etwa zwei Sekunden und verlief in der Richtung von Süden nach Norden. Die Erdstöße, die auch in Donaueschingen wahrgenommen wurden, waren so stark, daß die Bewohner aus dem Schlaf geweckt wurden.

Aus aller Welt.

□ Eine Zirkusgalerie fährt ein. Bei der Eröffnungsbefestigung des in Bacha (Nähon) gestiegenen Zirkus Willy Dagen-bergs stürzte die überfüllte Galerie an einer Stelle in sich zusammen und rief die darauf befindlichen Gäste in die Tiefe. Zum Glück ist kein großer Schaden zu verzeichnen, da nur leichte Hautabschürfungen vorgekommen sind. Die Zirkusleute legten eine besonnene Haltung an den Tag, so daß ein größeres Unheil verhütet werden konnte.

□ Die rollende Wein-Probierkutsche. Unter Mitwirkung des Verkehrsvereins und des Vereins für den Rheinpfälzischen Weinhandel in Neustadt a. d. S. wird ein kleines Auto mit einem 3400 Liter großen Weinsack eine Propagandaschleife durch Deutschland unternehmen, um für den Besuch der schönen Pfalz und für den Pfälzer Wein zu werben. Der Wagen, der von zwei Herren in der eigenartigen Pfälzer Küferracht gefahren wird, führt auch Weinproben mit, die unterwegs verabreicht werden.

□ Scherlinger und Wendt kommen nach Gollnow, Rudin nach Rastatt. Wie aus Leipzig gemeldet wird, ist vorgeesehen, daß Leutnant Scherlinger und Oberleutnant a. D. Wendt zur Abkündigung der über sie verhängten Strafe nach Gollnow übergeführt werden, während Leutnant Rudin voraussichtlich in Rastatt untergebracht werden soll. Der Reichsanwalt Dr. Nagel hat sich bereits mit dem Präsidenten des Strafvollzugsamts deswegen in Verbindung gesetzt.

□ Liebesdrama in einem D-Zug. In dem D-Zug Prag — Paris spielte sich ein Liebesdrama ab. Ein Tscheche namens Fräulein befand sich mit seiner Frau auf der Hochzeitsreise. Bei der Abfahrt aus Prag hatte sich ihnen die ehemalige Geliebte Fräuleins, eine geschiedene Frau, angeschlossen und fuhr mit dem

Karell erhob sich.

„Wir sind uns einig?“

Der Direktor diente.

„Ja, wohl! Doch wir müssen es schriftlich machen. Wegen der Reklame; die kostet Geld. Wenn Sie mich dann im Stich lassen, ich beabsichtige, die Eintrittspreise für den Abend zu verdreifachen. Also wenn Sie die Güte hätten, mich noch einmal in mein Büro zu begleiten?“

Karell nahm Handschuhe und Zylinder, und beide Herren verließen durch einen besonderen Gang die Manege. Ehe einer der Vorhänge die Tür öffnen konnte, hatte Nochus es mit einer tiefen Verbeugung selbst getan.

Die Vorhänge sahen sich einander verdutzt an. Endlich meinte einer:

„Alle Wetter, wen hat der Alte denn da? Er ist ja geschmeichelt wie eine frische Butterweide. Da scheint ja ein ungeheures Geschäft im Anzuge zu sein; denn ehe der sein mit Reichtum gepolstertes Rückgrat einmal so krümmt wie eben vorhin...“

Drinne rante Direktor Nochus aufgeregt umher. Er legte alles zurecht. Ein regelrechter Vertrag mußte geschlossen werden. So leicht ließ er dieses Riesengeschäft, das ihm da winkte, nicht aus der Hand.

Jetzt versuchte er die Frage, die ihm am meisten am Herzen lag.

„Herr Karell, die Gage?“

Ohne Zögern nannte Karell die Summe. Der Direktor zuckte etwas zurück, behielt aber seine freundliche, devote Miene bei, und dann nickte er zustimmend.

Karell lächelte glücklich.

Die Gage wird unter die kleinen Artisten und Beamten verteilt. Denn die leben alle in Armut und Not, da Sie, Herr Direktor, ja auch dem allgemeinen Wahlpruch huldigen: Oben alles, unten nichts. Also ich werde das Geld unter die Armen verteilen.“

Der Direktor hätte gern gesagt:

„Die Hälfte würde da auch genügen.“

Doch er ließ es lieber sein. Er kannte Karell ja genügend von früher her.

(Fortsetzung folgt.)

Schicksalsgewalten

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[37]

Der Herr griff noch einmal in die Tasche.

„Hier, das fürs Anmelden, und hier, Schmerzensgeld!“

Dann ging er, wandte sich noch einmal zurück:

„Sie brauchen mich nicht zu führen — ich weiß Bescheid!“

In seinem Büro sah der kleine, bide Herr Direktor. Er hatte eben der langen, blassen, ältlichen Sekretärin einen Kuss gegeben.

Da weiteten sich plötzlich seine Augen. Der Klemmer fiel von der Nase. Dann erhob er sich mit einem Freuden- und stürzte auf den Herrn zu, der unbeweglich an der Tür stand.

„Herr La Rose, ja, ist denn das möglich? Aber bitte, lassen Sie doch nicht an der Tür stehen. Bitte, hinein!“

Und er zog den Besuch auf das Klubsofa.

„Fräulein, der Quatsch im Briefe hat Zeit. Bitte bringen Sie mir doch schnell eine gute Flasche Wein! Gläser!“

Die Stenotypistin ging.

„Nein, wie mich das freut!“ wandte sich Nochus an den Besuch. Karell sah den Direktor scharf an.

„Ich will kein Aufhebens machen. Ich will mir unangenehm die heutige Vorstellung ansehen. Leider war kein Platz mehr frei, sonst hätte ich Sie nicht bemerkt.“

Das Klang von oben herab. Der Zirkusdirektor preßte Lippen zusammen. Die freudig aufgerissenen und vergrößerten dreinschauenden Augen sahen wieder hinter die roten Fettschalen zurück.

„Aha“, sagte er sich dabei, „vor mir sitzt nicht der berühmte Artist La Rose, sondern der Sohn des Grubenbaues Karell. Also hatte Violette Montec doch recht.“

Hochzeitspaar im gleichen Ubleil. Als der Zug den Bahnhof Nancy verlassen hatte, begab sich Frau Führer in den Waschkraum. Diesen Augenblick benutzte die ehemalige Geliebte, um Führer mit einem Revolver niederzuschießen.

□ Hochwassergefahr in Frankreich. Infolge der Regengüsse in den letzten drei Tagen ist der Wasserstand der Mosel, der Maas, der Saône und des Doubs beträchtlich gestiegen. Es besteht Hochwassergefahr.

□ G 38 am Schwarzen Meer. Die Junkers G 38 hat in einflügeligen Flügen, von Dufarest kommend, Constanza erreicht. Wie von dort gemeldet wird, wird sie ihren Weiterflug nach Konstantinopel voraussichtlich morgen nachmittags antreten, nachdem ein von der Befehlsführung angeforderter Ersatzmotorzylinder eingetroffen sein wird.

□ Britten befürworten Aufhebung des Heliumausfuhrverbotes. Wie aus Washington gemeldet wird, hat Britten, der Vorsitzende des Marineauschusses des Repräsentantenhauses, den Vorschlag des Kongressabgeordneten Wofford, der angeregt hat, im Hinblick auf die Katastrophe des „R 101“ im Interesse der Sicherheit der Luftfahrt das Ausfuhrverbot für Heliumgas aufzuheben, befürwortet.

Sport - Nachrichten.

Süddeutschland gegen Westdeutschland im Handball

In Trier wird am kommenden Sonntag zwischen den DSV-Landesverbänden Süddeutschland und Westdeutschland ein Handballkampf ausgetragen, der für beide Verbände eine gute Vorprobe für die am 2. November stattfindende Vorrunde um den DSV-Pokal bedeutet. Die beiden Verbände haben sich bereits mehrfach in Handballkämpfen gegenübergestellt. In den bisherigen Spielen, die meist im Rahmen von DSV-Pokalrunden zum Austrag kamen, hat der Süden ausnahmslos gewonnen und auch in den Begegnungen beiderseitiger Vereinsmannschaften waren die Süddeutschen nur ausnahmsweise einmal zu schlagen. Inzwischen ist der westdeutsche Handball sehr erstarkt und gerade bei den letzten Meisterschaftsspielen der DSV wurde Süddeutschland sehr unglücklich aufgestellt. Die Süddeutschen sind nun zu schlagen. Inzwischen ist der westdeutsche Handball sehr erstarkt und gerade bei den letzten Meisterschaftsspielen der DSV wurde Süddeutschland sehr unglücklich aufgestellt. Die Süddeutschen sind nun zu schlagen. Inzwischen ist der westdeutsche Handball sehr erstarkt und gerade bei den letzten Meisterschaftsspielen der DSV wurde Süddeutschland sehr unglücklich aufgestellt. Die Süddeutschen sind nun zu schlagen.

Die Mannschaften:

Süddeutschland's Elf hat in letzter Minute eine unverändliche Änderung durch Einstellung des Trierer Sels als Sturmführer erfahren, der der ausgezeichnete Führer Jachert geopfert wurde. Die Aufstellung lautet: Bender (Schwanheim); Denzer (Türk); Walter (Vol. Darmstadt); Delp (Darmstadt 1898); Gebhardt (Türk); Weber (Türk); Huber (Vol. Darmstadt); Werner (Darmstadt 98); Sels (Trier); Holzwarth (Nürnberg); Feigl (Darmstadt 98). — Westdeutschland's Mannschaft ist einheitlicher und beschränkt sich mit geringen Ausnahmen auf die drei hervorragenden Spitzenmannschaften aus Siegen, Aachen und Barmen. Sie lautet: Pelzer (Aachen); Biehl, Wessow (Siegen); Heing (Siegen); Witte (Vöckum); Rasmann (Mühlheim); Hubert, Bretthauer (Siegen); Woffenkau (Aachen); Bender, Aniey (Barmen).

Das Kasein.

Bei der geringen Absatzmöglichkeit des Quarks spielt die Frage einer besseren Verwertung in Magermilch als durch Verfütterung eine große Rolle. Mit der steigenden Erzeugung von Butter wird die Lösung dieser Frage immer dringlicher. Einen neuen Weg zur Verwertung der Milchrückstände hat man nun in der Herstellung von Kasein gefunden. Damit wird eine neue ländliche Industrie ins Leben gerufen, die zwar der Molkerei angegliedert ist, aber als etwas durchaus Selbständiges sich genau so entwickelt wie etwa die Brennerie und die Kartoffelflockenfabriken.

Bisher sind es zwei Länder, die hauptsächlich Kasein erzeugen, Argentinien und Frankreich. Argentinien führt seine gesamte Produktion an Kasein aus, wovon etwa ein Drittel nach Deutschland geht. Von den 17 000 bis 18 000 Tonnen Kasein, die Argentinien erzeugt, kamen rund 6000 Tonnen im Jahre 1920 nach Deutschland. Man schätzt den deutschen Verbrauch an Kasein aber auf mindestens 15 000 Tonnen. Noch stärker als von Argentinien werden wir aber mit Kasein von Frankreich beliefert, dessen Ausfuhr nach Deutschland auf rund 7000 Tonnen im Jahre 1920 gestiegen ist. Unsere gesamte Einfuhr an Kasein ist von 9750 Tonnen im Jahre 1920 auf rund 18 000 Tonnen im Jahre 1920 gestiegen. Es ist das allein schon ein Beweis, wie sehr wir Anlaß haben, diesem neuen Milchprodukt unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Während in Argentinien mit den Entrahmungsstationen in den meisten Fällen zur Verwertung der Magermilch eine Kaseingewinnungsanlage vorhanden ist, ist man bei uns in neuer Zeit zur Herstellung von Kasein übergegangen. In den südlichen Ländern wird das Kasein in denkbar einfachen Gewinnungsanlagen hergestellt. Man benötigt dazu nur einige Gefäße, Handmühle usw. Das Kasein wird in der Sonne getrocknet, hohe Verarbeitungskosten entstehen also nicht.

In unserem Klima ist die Herstellung allerdings etwas anders, vor allem im Hinblick auf den schwankenden Anfall der Milch. Mit der Herstellung des Rohkaseins sind aber auch bei uns in den Molkereien keine besonders hohen Kosten verbunden, dagegen muß zur weiteren Verarbeitung eine Trocknungszentrale, d. h. ein Kaseinwerk errichtet werden, in welchem das Trockenkasein erzeugt wird; das für Nahrungsmittelwerte und industrielle Zwecke nach den verschiedenen Anforderungen das Rohkasein aufarbeitet, lagert und zum Versand bringt. Man wird hier, genau wie bei den Molkereien wohl stets die Form der Genossenschaften zu wählen haben, und zwar werden sich dann die genossenschaftlichen Kaseinwerke auch wohl zweckmäßig zu einer gemeinsamen Verkaufsanstalt zusammenfassen, schon um die

Freisbildung besser beherrschen zu können. Ein Verband der Erzeuger ist bereits als deutscher Kaseinverband ins Leben gerufen, ihm soll neben der Interessenvertretung allgemeiner Art, die Beobachtung der Produktion und die wissenschaftliche und wirtschaftliche Durchforschung des gesamten Interessengebietes obliegen.

Das Hauptgebiet für die zukünftige Kaseinherstellung dürfte in Deutschland zweifellos der Osten werden, da sich dort die meisten Molkereien ausschließlich mit Butterherstellung zu beschäftigen haben, weil der Frischmilchverkauf meistens sehr klein ist. Es kann auch die erfreuliche Tatsache festgestellt werden, daß sich in den letzten Jahren die Herstellung von Kasein in Deutschland bereits vervielfacht hat, was aber keineswegs schon eine hohe Erzeugung ergibt. Noch bleibt ein weites Feld für die Herstellung von Kasein, wenn wir die ausländische Einfuhr voll ersetzen wollen. Daß wir dieses können, ist nicht zu bezweifeln, da unsere Butterproduktion und damit der Magermilchanfall so groß ist, daß wir selbst bei starker Kaseinherstellung noch mehr als genügend Milch für Verfütterung übrig behalten. Aus 100 000 Liter Magermilch kann man 3200 Kilogramm Trockenkasein herstellen, bei einer Abdrängung der Einfuhr von rund 18 000 Tonnen würden 500 Millionen Liter Magermilch für die Herstellung des notwendigen Rohkaseins erforderlich sein.

Noch ein Wort über die Verwertung des Kaseins. Seine Bedeutung in der Nahrungsmittelindustrie wird erst im Laufe der Zeit stärker erkannt werden. Zur Zeit beträgt der Anteil nur 10 v. H. des gesamten in Deutschland verbrauchten Kaseins. Weitere 10 v. H. werden bei der Käseherzeugung verwandt. Alles andere Kasein geht in die Industrie, wovon die Hälfte allein, also 40 v. H. für die Kunststoffsindustrie benutzt wird; es ist das sogenannte Labkasein. Die anderen 40 v. H. als sogenannte Säurekasein dienen zur Herstellung von Leim und für andere Zwecke. Das Kasein wird besonders von der Farben- und Papierindustrie ausgenommen und findet ferner für Appreturzwede in der Photographie und in der Einklebungsfabrikation Verwendung. Es dient auch zur Herstellung von Polituren, Präparaten, Seifen und kosmetischen Präparaten, zum Kleben und zur Herstellung plastischer Sachen (Gallatit). Schließlich sei auch die Film- und Kunstseidenindustrie erwähnt, wo es ebenfalls Verwendung findet. Gerade diese reichhaltige Verwendung eröffnet ungeahnte Perspektiven für den Absatz von Kasein, so daß im Interesse einer Verbesserung unserer Handelsbilanz wie besonders der Abzählung der deutschen Milchwirtschaft die heimische Kaseinherstellung in beschleunigtem Maße gefördert werden sollte.

D. F.



Dr. Vanhans,

der Präsident der Verwaltungskommission der österreichischen Bundesbahnen, hat sein Amt vor Ablauf seiner Mandatszeit zur Verfügung gestellt.

Wie man im Osten Staatswälder ausplündert.

Rußland ist früher das Dorado der Walddiebe gewesen. Kleine Sünder, die manchmal auf frischer Tat ertappt wurden, mußten für die großen mitbüßen. Ein Oberförster, der nach einer Amtszeit von einigen Jahren noch kein „Fett“ angehäuft hatte, galt schließlich als unfähig, seinem Amt „ordnungsgemäß“ vorzustehen, denn auch die hohe Obrigkeit wollte von dem Fett profitieren. Ein Beamter dagegen, in dessen Bezirk die Waldbestände zusehends abnahmen und sich schon bedenklich lichteteten, wurde in einen anderen Bezirk versetzt, wo die Wälder noch recht dicht waren.

In den vormals russischen Gebieten des Ostens scheint es damit grundsätzlich anders geworden zu sein; wenigstens in einem Punkt. Heute scheinen nämlich auch andere Kreise zur Ansicht zu neigen, daß die Plünderung der Wälder kein Vorrecht der Forstbeamten darstelle. Wie die Revolver Zeitungen berichten, haben sich die Diebe, die neuerdings in den staatlichen Wäldern ihr Unwesen treiben, auf die moderne Zeit umgestellt. Vereinzelt und auf Schleichwegen wird kein Beutezug mehr unternommen; das Geschäft wird systematisch betrieben.

Kleine Raubzüge lohnen sich nicht mehr. Die Rundschäfter, die mit Fahrrädern versehen sind, stellen zuerst die Situation fest. Einige Posten werden in der Nähe des Försterhauses aufgestellt, die die „Hauptmacht“ auf dem laufenden halten. Inzwischen werden im Wald alle brauchbaren Stämme umgelegt. Ist dies geschehen, so beginnt wieder der Rundschäfterdienst. Kreuz und quer werden die Wege auf ihre Sicherheit geprüft. Dann beginnt in der Nacht der Abtransport. Nachdem man einige Schüsse in die Luft abgefeuert hat, erhebt man noch ein Kampfesgeschrei,

das sich in den Jagdgründen der Indianer hören lassen könnte. Damit sollen vereinzelt Förster, welche solche wider Erwarten in der Nähe befinden sollten, abgeschreckt und von der feindlichen Uebermacht überzeugt werden.

Vor einiger Zeit ist eine Bande von Walddieben unschädlich gemacht worden. Die „Bleichgesichter“, welche die Vorgänge beobachtet hatten, waren zu großer Uebermacht erschienen und hatten den Jüngling. Als Diebe erwiesen sich einige bekannte Personen des öffentlichen Lebens. Darin hat sich scheinbar nichts geändert.

Steigender Käseverbrauch.

Uneinheitliche Entwicklung in den einzelnen Staaten

Der jährliche Verbrauch an Käse je Kopf der Bevölkerung ist im Vergleich mit der Vorkriegszeit Durchschnitt aller Länder nur wenig gestiegen; während der Verbrauch von Butter außerordentlich gewachsen ist. Auffallend ist bei der Entwicklung des Käseverbrauchs die uneinheitliche Entwicklung in verschiedenen Ländern; denn gerade in einer Reihe von Hauptexportländern für Käse, wie z. B. in den Niederlanden und in der Schweiz, das heute noch 8,3 Kilogramm je Kopf der Bevölkerung an der Spitze aller Käseverbrauchenden Länder steht, ist eine starke Minderung des Verbrauches gegenüber der Vorkriegszeit eingetreten. Nur Italien, Deutschland und Schweden weisen eine erhebliche Steigerung des Käsekonsums je Kopf der Bevölkerung auf. Es sei erwähnt, daß Deutschland mit einer Käseerzeugung von rund 2 700 000 Doppelzentner, und Italien mit 2 500 000 Doppelzentner Käse die höchste Erzeugung aller Länder aufweist.

Die Bemühungen in Dänemark und in einer Reihe von anderen Staaten mit starker Milchschafflicher Erzeugung lassen erwarten, daß in kommenden Jahren eine verstärkte Produktion von Käse und eine Steigerung der Propaganda für Käseverbrauch eintreten wird. Dies um so mehr, durch die sich immer mehr abzeichnende Krise im Handel mit Butter infolge der scharf ansteigenden Futtererzeugung auf der südlichen Erdhalbkugel vielen Ländern zu einer verstärkten Erzeugung von Käse übergegangen wird. Es steigt damit ohne Zweifel eine neue drohende Gefahr für die deutsche Molkereiwirtschaft auf, die um so gefährlicher ist, da die verstärkte Konkurrenz infolge der Zollbindung für Käse in den Handelsverträgen mit Italien, Schweiz und Holland vorerst einen ausreichenden handelspolitischen Schutz verhindern.

Die englische Sozialbilanz für August.

Der soeben erschienene Monatsbericht des britischen Arbeitsministeriums für August enthält aus den bereits bekannten Zahlen über die allgemeine Entwicklung der Arbeitslosigkeit auch einige spezielle Angaben über die Lage in den einzelnen Gewerbezweigen. Danach waren an der Zunahme der Arbeitslosigkeit besonders beteiligt die Eisen- und Stahlindustrie, Maschinenbau, der Schiffbau, die Fahrzeugindustrie und die meisten anderen Zweige der Metallindustrie, außerdem die Textil- und die Bekleidungsindustrie sowie das Baugewerbe. Dagegen ließ die Beschäftigung bei öffentlichen Arbeiten nach.

Demgegenüber haben sich die Beschäftigungszustände in der Industrie merklich und in der Nahrungsmittelindustrie um ein Geringes gebessert. Im Bergbau nahm zwar die Zahl der Beschäftigten noch zu, doch wurde diese Verschlechterung durch einen starken Rückgang der Zahl der Kurzarbeit reichlich ausgeglichen. Insgesamt sind von den männlichen Arbeitnehmern im Verhältnis nicht mehr von den weiblichen arbeitslos; die Verschlechterung im August ging zum erheblichen Teil auf Kosten der weiblichen Arbeitskräfte. Die Lohnkürzungen, Lohnherabsetzungen hielten sich im August ungefähr Waage; sie hatten überdies nur ein geringes Ausmaß. Ebenso sind die Lebenshaltungskosten unverändert geblieben. Die in der letzten Zeit ohnehin sehr geringe Zahl der Arbeitskämpfe ging noch weiter zurück. Handelt es sich bei den im August vorgekommenen Streiks und Aussperrungen nur um lokale Störungen, die schnell beigelegt werden konnten.

△ Darmstadt. (Die heftigen Sozialdemokratischen politischen Lage.) Der Ausgang der Reichstagswahlen war Gegenstand einer ausgedehnten Besprechung Landesvorstandes, des Landesauschusses und der Kreisheftigen sozialdemokratischen Partei, die in Frankfurt stattfand. In einer Entschließung heißt es u. a.: Mit Vertrauen begrüßen wir den Landesvorstand und Landesauschuß die Entschließung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Die sozialdemokratischen Wähler und Wählerinnen in Stadt und Land werden auf dem, gegen alle Anschläge zum Nachteil der breiten Massen, Entschiedenheit Front zu machen.

△ Groß-Gerau. (Das Gruppenwasserwerk.) Der Gruppenwasserwerk Groß-Gerau ist nun soweit fertiggestellt, daß sie im Rahmen einer schlichten Feier am Samstag, 18. Oktober, vom Kulturbauamt übergeben werden kann. Die Feier wird zum Teil durch Rundfunk übertragen. Das Werk liefert fünf Gemeinden, darunter Groß-Gerau, Wasser. Das Wahrzeichen dieses schönen Werkes gemeinnütziger Kommunalarbeit ist der 65 Meter hohe Hindenburg-Wasserturm.

△ Groß-Gerau. (Selbstmordversuch als Folge der Wahlen.) Ein Milchhändler in Crumstadt hatte genötigt der Reichstagswahl als Zettelanfänger einer Partei mitgewirkt. Bekannte haben ihn deswegen zur Rechenschaft gezogen. Bekannt haben ihn deswegen zur Rechenschaft gezogen. Bekannt haben ihn deswegen zur Rechenschaft gezogen. Bekannt haben ihn deswegen zur Rechenschaft gezogen.